

U, « * . * « - * * * * * *

neuer

Gegensätze der imperialistischen Mächte untereinander keine Rolle mehr spielen, daß demnach dem Lager des Friedens eine einheitliche organisierte Macht unter Führung des amerikanischen Imperialismus gegenübersteht. Das führt zu einer Unterschätzung der Bündnispolitik, das führt auch zu einer falschen Einstellung zu einer ganzen Reihe von politischen Fragen. Deshalb ist es notwendig, dieser Frage etwas mehr Beachtung zu schenken. Selbstverständlich ist es nicht falsch, dieses Wort bei bestimmten Anlässen zu gebrauchen, aber andererseits ist es notwendig, die Gegensätze im imperialistischen Lager aufzuzeigen und unseren Genossen klarzumachen, daß die Hauptfrage der Angriff gegen den amerikanischen Imperialismus ist.

In den Leitungen der Partei und auch auf den Schulen Mecklenburgs existiert noch der Formalismus und Praktizismus. Es gibt fast keine politisch-ideologische Arbeit. Die Beschlüsse werden oft unvorbereitet aus dem hohlen Bauch gefaßt. Es ist dann unvermeidlich, daß der Praktizismus in der Partei vorherrscht. Deshalb muß man so großen Wert auf die Feststellungen legen, die gestern hier von den Genossen Oelßner und Axen gemacht wurden über die Änderung der Arbeitsmethoden der Parteileitungen. Es müssen für die Beschlußfassung die politischen Zusammenhänge sorgfältig studiert werden. Wir haben ein solches Beispiel geschaffen auf der Neptunwerft und in einigen anderen Kreisen. Wir sind eigentlich erst durch eine politische Überprüfung der Arbeit einiger Kreissekretariate auf solche Erscheinungen gestoßen wie in **Neustrelitz** und **Neubrandenburg**. Neustrelitz ist zweifellos in der Deutschen Demokratischen Republik das krasseste Beispiel für die Duldung feindlicher Tätigkeit in der Partei, für die Sorglosigkeit in politischen Fragen und die Mängel in der Kaderarbeit. In Neustrelitz hat es eine Gruppe von parteifeindlichen Elementen unter Führung eines Agenten gegeben, der es verstand, in der Partei die innerparteiliche Demokratie zu liquidieren, die Partei zu zersetzen, die Genossen gegeneinander auszuspielen, eine Clique von ehemaligen Militaristen in den Staatsapparat hineinzubringen, gegenüber ehemaligen Nationalsozialisten die Methoden der Erpressung anzuwenden usw. Das Resultat war, daß das politische Leben vollständig lahmgelegt wurde. Dies war nur infolge der politischen Unreife der Partei und der ernststen Mängel in der Arbeit des Landesvorstandes möglich, die einmal auf politisch-ideologischem Gebiet liegen, die zum anderen ihre Ursache in den falschen Methoden der Anleitung und Kontrolle gegenüber den Kreissekretariaten und unteren Parteiorganisationen hat. Und schließlich spielen hier auch noch außerordentlich ernste Mängel unserer Kaderpolitik eine Rolle.

In **Neubrandenburg** gab es seit langem ernste Erscheinungen des Opportunismus und Sozialdemokratismus. Daraufhin wurde vor einem Jahr ein Parteihochschüler in den Kreis geschickt. Dieser Genosse hat von vornherein eine verständnisvolle Haltung gegenüber den Opportunisten eingenommen. Das Resultat ist, daß heute die Partei im Kreise Neubrandenburg ein einziger opportunistischer Sumpf ist.

Die bisherigen falschen Methoden in der Arbeit unseres Landesvorstandes haben uns daran gehindert, rechtzeitig eine Änderung zu erreichen. Wir haben zwar Versammlungen abgehalten, Reden gehalten, haben mit dem Kreissekretariat eine Aussprache durchgeführt, haben aber nicht studiert, wie die Beschlüsse **unten** durchgeführt werden, wie das wirkliche Leben der Partei ist, wo sich Tendenzen des Opportunismus und Sektiererertums zeigen. Erst jetzt, durch die Beschlüsse des Politbüros, sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, darauf gestoßen, daß man die Partei durcharbeiten muß.

Wir haben sofort Stellung genommen und einen politischen Beschluß zu Neubrandenburg gefaßt. Wir haben eine Parteiaktivsitzung im Kreise durchgeführt mit dem Resultat, daß plötzlich die Partei mobilisiert war. Plötzlich gibt es dort Genossen, die die Linie des Politbüros akzeptieren, die bereit sind, für die Linie der Partei zu **kämpfen**.

Ohne eine solche politische ideologische Auseinandersetzung kann man den Opportunismus nicht aus der Partei vertreiben. Wir haben im vorigen Jahr den Beschluß über den Kampf gegen den Opportunismus gefaßt, als Albert Schulz in Rostock versuchte, die ganze Partei in ein opportunistisches Fahrwasser zu leiten. Aber dieser Beschluß ist nur in einzelnen Kreisen durchgeführt worden, dort, wo wir lebendige Beispiele geschaffen haben, dort, wo wir den Kreissekretariaten geholfen haben. Die meisten Genossen wissen das noch nicht. Sie können doch aus einer Entschließung des Politbüros nicht entnehmen, daß sie damit gemeint sind, sondern das muß ihnen die übergeordnete Leitung vor Augen führen."

Ziele' durch einen anderen in ihnen enthaltenen Satz, der lautet:

D)1e Sozialistische Einheitspartei Deutschlands erstrebt den demokratischen Weg zum Sozialismus; sie wird aber zu revolutionären Mitteln greifen, wenn die kapitalistische Klasse den Boden der Demokratie verläßt.¹

Dieser Satz ist grundsätzlich unrichtig, denn

erstens ist es falsch, dem demokratischen Wege revolutionäre Mittel entgegenzustellen. Es gibt keinen demokratischeren Akt, als wenn die Volksmassen selbst ihr Schicksal entscheiden, wie es in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geschah. Sie war die demokratischste Revolution der Weltgeschichte;

zweitens ist es falsch, den Eindruck zu erwecken, als sei der Weg zum Sozialismus mit nicht revolutionären Mitteln gangbar. Der Sozialismus kann — ganz gleich in welcher konkreten Form sich seine Verwirklichung vollzieht — nur mit revolutionären Mitteln errungen werden, denn er bedeutet eine grundlegende Änderung der Eigentumsverhältnisse, er bedeutet die Ablösung einer Produktionsweise (der kapitalistischen Ausbeutung) durch eine andere Produktionsweise (in der es keine Ausbeutung mehr gibt), und er bedeutet letzten Endes die Ersetzung der kapitalistischen Gesellschaft durch die sozialistische Gesellschaft. Die Verwirklichung des Sozialismus, nicht nur die Eroberung der proletarischen Diktatur, ist der größte revolutionäre Akt in der Geschichte der Menschheit.

Der Genosse Walter Ulbricht hat bereits im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Entwurfes des Parteistatuts erklärt:

„Die bei der Vereinigung beschlossenen Grundsätze und Ziele sind zum großen Teil erfüllt und bedürfen auf Grund der neuen Erfahrungen der Partei und der theoretischen Erkenntnisse einer neuen Formulierung“¹⁾

• Ich glaube, der von mir zitierte Satz aus den Grundsätzen und Zielen' entspricht heute nicht mehr den theoretischen Erkenntnissen unserer Partei. Die Partei hat die »Theorie* des besonderen deutschen Weges zum Sozialismus überwunden und einmütig abgelehnt. Das Politbüro hat darum dem heutigen theoretischen Niveau der Partei entsprochen, wenn es dem Entwurf des Statuts eine Einleitung vorausschickte, in der eindeutig erklärt wird:

„Die Partei läßt sich in ihrer gesamten Tätigkeit von der Theorie von Marx, Engels, Lenin, Stalin leiten.“

Ich glaube, daß alle unsere Funktionäre und Mitglieder diesem Satze zustimmen und erklären: Jawohl, diesen Weg und keinen anderen wollen wir gehen!"

¹⁾ Siehe „Neues Deutschland“ vom 14. Mai 1950.